



Jahres bericht 2023

«Eins, zwei, drei im Sauseschritt, läuft die Zeit, wir laufen mit.»

Wilhelm Busch

Liebe Freunde des Vereins Wohngruppen
Sennwald

Diese Erfahrung machen wohl viele von euch zusammen mit uns, wenn wir jeweils erstaunt feststellen, dass wieder ein Jahr vorüber ist. Unsere Wohngruppen sind zwei Betriebe, die 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche ein Zuhause für Jugendliche und ein Arbeitsort für Sozialpädagoginnen und -pädagogen sind. Viele schöne Erlebnisse und spezielle Momente dürfen wir mit den Menschen in den Wohngruppen teilen. Diese geben Energie, um die täglichen, nicht immer einfachen Herausforderungen des Wohngruppenlebens anzugehen.

«Tragfähiges Netz» ist das Motto des diesjährigen Jahresberichtes. Das Netz als Metapher für Sicherheit, Durchlässigkeit, Verknüpfungen, Kontakte, Gebinde und Miteinander. Das Miteinander wollen wir im Wohngruppenalltag so gestalten, dass die Jugendlichen sich gehalten, begleitet und geborgen fühlen können. Dies schaffen wir nicht allein. Wir sind gut vernetzt und dürfen in Kooperation mit Eltern, Schule,

Behörden, dem Amt für Soziales, der Gemeinde Sennwald und vielen uns wohl gesinnten Menschen auf vor allem mentale aber auch finanzielle Unterstützung zählen. Netze dienen der Sicherheit. Am Skipistenrand fangen sie Stürze von Athletinnen und Athleten auf. Trapezkünstler:innen unter der Zirkuskuppel vertrauen auf die Tragfähigkeit des Netzes in der Manege. Das Wissen um das Vorhandensein von Auffangnetzen stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Netze können weit- oder engmaschig sein. Netze können reissen. Sichere Netze müssen kontrolliert, gepflegt und wenn nötig repariert werden. Damit die Netze in unserer Arbeit tragfähig bleiben, wollen wir dazu Sorge tragen.

Schon länger befasst sich der Vorstand mit der räumlichen Situation unserer beiden Wohngruppen Chelen und Zil. Unter dem Motto «alles unter einem Dach» wurden verschiedene Varianten erarbeitet und geprüft. In diesem Jahr dürfen wir dank einer grosszügigen Schenkung zusammen mit dem Verein Wohnräume Sennwald die Realisierung eines Anbaus der Liegenschaft Zil in Angriff nehmen. Wir freuen uns riesig auf den Spatenstich.

Im Namen des Vorstandes möchte ich Alexandra Büchel und ihren beiden Teams in den Wohngruppen ganz herzlich für das grosse Engagement danken. Regelmässig erhalten wir Einblick in den WG Alltag und sind überzeugt, dass gute Arbeit geleistet wird und sich die Kinder und Jugendlichen in unserer gut vernetzten Institution daheim und aufgehoben fühlen dürfen.

Auch dieses Jahr konnte der Verein Wohngruppen Sennwald auf ideelle und finanzielle Unterstützung von vielen Personen zählen. Danke für Ihr Wohlwollen und Ihre Grosszügigkeit. Wir schätzen dies sehr.

Felix Schmid, Präsident
Verein Wohngruppen Sennwald

«Wir betrachten den Menschen als ein Wesen, das grundsätzlich nach Entwicklung strebt. Wir sind überzeugt, dass sich Menschen als Mitglieder sozialer Systeme im Zusammenleben gegenseitig in ihrer Weiterentwicklung unterstützen.»¹

Liebe Leserinnen und Leser

Haben Sie Angst vor Spinnen? Ich schon. Dennoch hege ich auch eine grosse Bewunderung für diese Tiere, da sie die Schöpferinnen der schönsten und kunstvollsten Netze sind und offenbar auch als wahre Erfinderinnen dieser Netzwerke geachtet werden. So haben sich in der Industrialisierung Ingenieure die Vorstellung eines kunstvoll geknüpften Netzes übernommen. Heute scheint die ganze Welt verbunden mit unübersehbaren Netzwerken von Strassen, Eisenbahnen und der Energieversorgung. Alles was uns das Leben erleichtern soll – wird verbunden und vernetzt.

Tatsächlich, sind viele dieser Erleichterungen so alltäglich, dass wenn wir den Begriff «Netzwerk» hören, wir sofort an die Digitalisierung denken. Ja, ohne die Vernetzung von Tausenden von riesigen Computern weltweit, hätten wir kein Internet, sowie jedes WLAN, in welchem wir uns Smartphone einloggen, ist ein eigenes kleines Netzwerk.

Das Jahresthema der Wohngruppen Sennwald beschäftigte sich mit dem Jahresmotto 2023 ein «tragfähiges Netzwerk» zu bauen. Wie im Leitbild 2022 der Wohngruppen definiert, leitet uns die Überzeugung, dass die Menschen, sich gegenseitig in der Weiterentwicklung unterstützen. Daran haben wir gearbeitet. Ein solches Netz an Menschen, mit tragfähigen Beziehungen, erstellt sich nicht von alleine. In der täglichen Wohngruppenarbeit bedeutet das, mit den Jugendlichen und deren Eltern und Erziehungsberechtigten, Beistandspersonen, KESB Mitarbeitenden, Schul- und Lehrpersonen, Therapeuten:innen, Polizei und vielen mehr in Beziehung zu gehen, diese zu pflegen, sodass wir selbst, als ein kleiner Knotenpunkt in einem weit gespannten Netz, wirken können.

Wir alle wissen, dass erfolgreiche Menschen über ein grosses Netzwerk verfügen. Solche Netzwerke können viele Türen öffnen. Sie und ich knüpfen sowohl beruflich wie auch im privaten Leben, in der Familie und mit Freundinnen und Freunden, in der Schule oder beim Sport solche Netze. Nicht um die Beute zu fangen, wie die Spinne, sondern, da sind sich viele

Wissenschaftler:innen einig, dass es genau diese Fähigkeit zur Netzwerk – Bildung ist, die uns in erster Linie von den Tieren unterscheidet.

Das Netzwerk der Wohngruppen Sennwald kann, als ein Gebilde zwischen mehreren Personen die in der wechselseitigen Interaktion stehen, abgebildet werden. Diese Interaktionen sind dynamisch und beruhen auf einer hohen gegenseitigen Akzeptanz und Toleranz. Die gemeinsame Verbindung ist das Ziel, die Kinder und Jugendlichen zu schützen und im Alltag zu unterstützen und zu integrieren.

Es liegt im unserem Auftrag der Wohngruppen Sennwald auf der Hand, dass wir mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die in der Regel über wenig kulturelle und soziale Ressourcen verfügen. In ihrem Leben haben sie bis anhin wenig unterstützende und fördernde Personen erlebt, nicht, weil die Herkunftsfamilie das nicht gewollt hätte, sondern weil es im Moment vorrangig andere Probleme zu bewältigen gab (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Migrationserfahrungen, Trennungen, Entwicklungsschwierigkeiten, etc.). Oft feststellbar ist, dass nebenher

Quellen

¹ <https://wg-sennwald.ch/organisation/#leitbild>

soziale Netzwerke fehlen oder lückenhaft sind und wenig bis keine Unterstützungsangebote angenommen werden können. Die Gründe hierfür sind so vielfältig, dass sie nicht ausgeführt werden können. Klar ist, dass diese Unterversorgungslagen ohne Hilfe sich schnell anhäufen und für alle Familienmitglieder zu einer starken Beeinträchtigung führen können. Für die Kinder und Jugendlichen und deren Entwicklungschancen sind diese Ausgangslagen mit einem hohen Risiko verbunden. Hier schreiten die Behörden ein und prüfen, was zum Wohl der Kinder und Jugendlichen nötig ist, um die gesunde Entwicklung sicherzustellen. Hierbei kommt es dann zu den Platzierungen in sozialpädagogischen Wohngruppen, so wie wir es sind.

Hier beginnt für uns der Auftrag. Wir treffen aufeinander und in den ersten Stunden und Tagen geht es darum, den angekommenen Kindern und Jugendlichen ein Gefühl von Orientierung, Struktur und Sicherheit zu vermitteln. Völlig fremde Menschen übernehmen nun, aus Sicht der Jugendlichen, das Ruder. Für Fachpersonen gilt es zu berücksichtigen, dass die Kinder und Jugendliche in einer grossen Abhängigkeit sind und sie zwar im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen, es aber

um sie herum geschieht. Ihre Gefühle in diesen Momenten, geprägt mit Widerstand und Rückzug. Ein solcher Eingriff in die Lebensverhältnisse von Menschen, das liegt auf der Hand, braucht gute Grundlagen und eine deutliche Legitimation. Dieser Abwägungsprozess ist manchmal deutlich und klar. Wird dabei die Freiwilligkeit der Menschen (Eltern und Kindern) eingeschränkt, zeigt sich in der Praxis, dass es sehr anspruchsvoll für Alle ist.

«Um ein gutes Netzwerk aufzubauen, braucht es Anstrengung, Aufrichtigkeit und Zeit.»

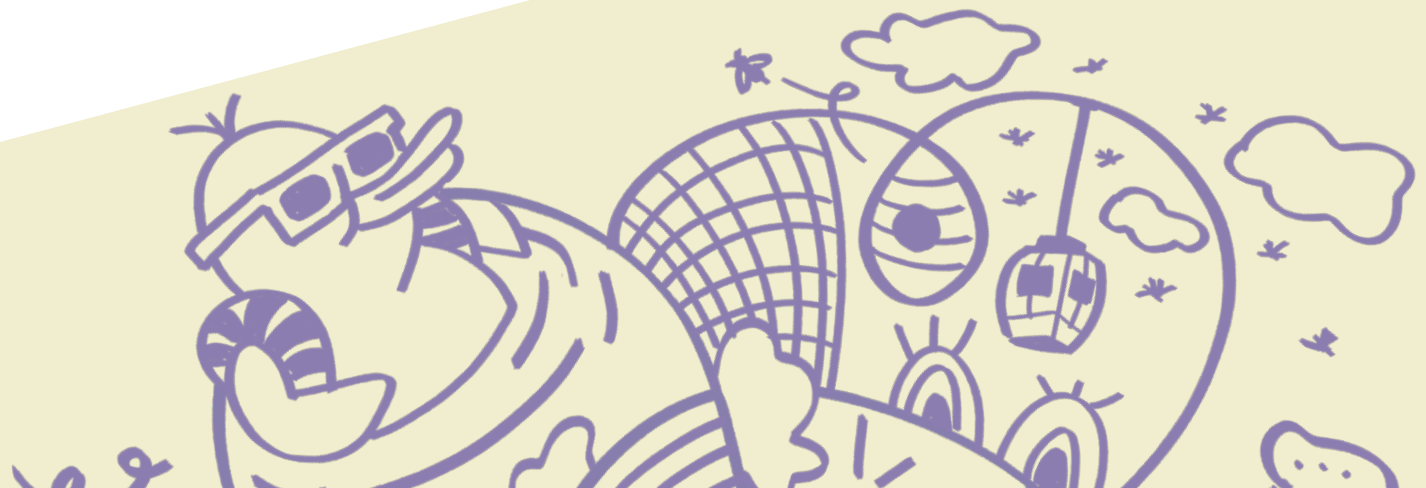
Alan Collins

Das gegenseitige Kennenlernen in einer für die Jugendlichen völlig fremden Umgebung kann von Heimweh, Trauer und diffusen anderen Ängsten geprägt sein. Die weitverbreitete Meinung, dass Kinder und Jugendliche froh sind, gegen ihren Willen, zu ihrem Wohl und Schutz, in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung platziert zu werden, trifft in wenigen Fällen tatsächlich zu. Die Aufgabe der

Sozialpädagogen:innen ist dennoch, eine Beziehung mit einer Vertrauensbasis als Grundlage, für einen gemeinsamen Auftrag zu erarbeiten. Auch wenn die Jugendlichen gar noch nicht in der Lage sind, diesen klar zu erteilen. Eine pauschale Selbstbeauftragung der Sozialpädagogen:innen ist unangebracht und führt in eine Einbahnstrasse. In einem weiteren Schritt geht es darum, einander kennenzulernen, den Alltag gemeinsam zu bewältigen und die Kinder und Jugendlichen, gerade in dieser Anfangsphase, mit viel Verständnis zu betreuen und begleiten. Diese Anfangsphase ist gekennzeichnet vom Erfassen der noch nicht gelösten Entwicklungsaufgaben um dann im Verlauf, darauf bezogene Tätigkeiten anzubieten, welche diese Entwicklung fördern, also neue Anregungen und Lösungen aufzeigen und zur Übung geben.

Die Grundlage für diese Arbeit ist die Beziehungsgestaltung. Hier entsteht ein neues Netz mit den ersten Knotenpunkten. Die Sozialpädagogen:innen ermuntern die Jugendlichen, über ihre Lebenssituation, ihre eigenen Ziele, Wünsche und Bedürfnisse zu sprechen, damit die weiteren Stränge des Netzes aus- und aufgebaut werden können. Das braucht Zeit und Fingerspitzengefühl.

An der Situation von RM, 15 Jahre alt kann beispielhaft aufgezeigt werden, wie sich in der Praxis eine solche Situation zeigt. RM wurde platziert mit wenig Informationen, man kenne die Situation nicht genau, habe aber diverse Gefährdungsmeldungen aus der Schule, dass er viele Fehltage und Stunden in der Schule gehabt hätte. Zu Hause wäre es schwierig gewesen, die Mutter überfordert mit der Situation von RM. Nach und nach erzählt RM, dass er «keine Zeit» und auch keine Ressourcen aufbringen habe können, um regelmässig die Schule zu besuchen. Seine Mutter sei schwer psychisch krank, alleinerziehend, der Aufenthaltsort des Vaters wäre unbekannt, nähere Verwandte habe es keine gegeben. Manchmal habe eine Nachbarin geholfen beim Waschen oder Kochen. In seinen Ausführungen war er die einzige Person im Haushalt, welche die kleinen Geschwister und die Mutter einigermaßen versorgte. Bei seinem Eintritt in die Wohngruppen gelang es ihm natürlich nicht auf Anhieb, seine eingeübten Muster, einfach so abzulegen. Eine tiefe Auseinandersetzung mit seinen Wünschen, Bedürfnissen und seinen realen Ängsten musste stattfinden, damit RM überhaupt eine neue Perspektive für sich erfassen konnte. Diese Perspektive steht täglich im Spannungsfeld mit seiner Ausgangslage, da er aus seiner



Sicht, alles «vermasselt» hat und er nun die Schuld auf sich nimmt, dass die Situation so ist – wie sie ist. Der regelmässige Schulbesuch ist weit weg in solchen Momenten. Die Angst überall zu versagen steht in solchen Momenten stark im Vordergrund. Oft zeigt sich dies in diffusen Beschwerden wie Bauchweh, Kopfweh, Müdigkeit, Apathie, Teilnahmslosigkeit, keinen Appetit, Stimmungsschwankungen und vieles mehr. Es wird deutlich, dass die Belastungen nicht enden, mit dem Verlassen der schwierigen Lebensumstände, sondern es beginnt jetzt die Verarbeitung dieser Erfahrungen und das führt zu neuen Aufgaben [vgl. Wolf, S. 43].

Ein klares Gegenüber sein, da sein, wenn es schwierig ist, den Alltag so zu gestalten, dass die Kinder und Jugendlichen in eine Normalität kommen, sind grosse Herausforderungen in solchen Situationen. Es braucht Zeit und viel Empathie und Raum für all diese Gefühle und deren Verarbeitung. Die äusseren Erwartungen [Beistände, KESB, Schule, Sozialpädagogen:innen] und Anforderungen an die Jugendlichen sind hoch. S. eine 16-jährige Jugendliche sagte mir dazu einmal eindrücklich:

«Wir sind keine Maschinen, ihr könnt uns nicht von zu Hause wegnehmen, hierherbringen und dann glauben, dass alles gut ist und wir einfach funktionieren, so geht das nicht.»

Wolf bestätigt das in seinen Ausführungen: «dass Kinder, welche einen schwierigen Start ins

Leben hatten und unter eben solchen Verhältnissen aufwachsen mussten, mit besonderen Problemen im Leben konfrontiert sind» [Wolf, S. 41.]

Das bedeutet, wir bauen auf dieser Grundlage das neue, sich verändernde Netz. Hierbei sollte es primär nicht darum gehen, die Störungen und Defekte zu besprechen mit den Netzwerkpartner:innen, sondern wir sollten uns um das kognitive und emotionale Verstehen der Probleme, welche diese Jugendlichen zu bewältigen haben, bemühen. Bei den daraus entstehenden Hilfen muss die frühe Beteiligung der Jugendlichen ein zentrales Merkmal sein und werden.

Gemeinsam müssen wir daran weiterarbeiten, um die Jugendlichen aufzufangen und sie einzubetten. Gemeinsam mit ihnen unterschiedlichen Netzwerkfeldern nach Bezugspersonen im Sozialraum, Nachbarn, Leiter:innen aus dem Sportvereinen, dieses kann den Jugendlichen in unterschiedlichen Bereichen Unterstützung und Betreuung bieten, indem sie den Jugendlichen als Ansprechpartner:innen zur Verfügung stehen, um ihre Bedürfnisse und Herausforderungen zu verstehen und mögliche Lösungen anzubieten.

Lehrpersonen sind wichtige Netzwerkpartner:innen, sie unterstützen die Jugendlichen ausserordentlich nicht nur bei ihrer schulischen Bildung. Sie helfen ihnen, den richtigen Bildungsweg zu wählen, bieten Unterstützung bei Hausaufgaben und Lernaktivitäten und begleiten sie bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Talente. Eltern von Freundinnen oder Freunden die mittragen können, zeigen Normalität im Alltag und können den Jugendlichen Orientierung und Unterstützung bei der persönlichen Entwicklung geben.

Nicht nur wir als Fachpersonen sollen wichtige Bezugspersonen werden, sondern solche Netzwerkkontakte ausserhalb unserer Einrichtung zu knüpfen, zu fördern und zu stabilisieren, gehört zur Aufgabe dieser wichtigen Netzwerkarbeit die tragfähig werden soll.

Diese jungen Menschen brauchen Unterstützung, um ihre Potenziale zu entfalten und erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren. Wir müssen sicherstellen, dass sie Zugang zu Bildung, Berufsausbildung und anschlussfähigen Programmen haben. Allgemein erwiesen ist, desto einfacher der Zugang zu Orten und Menschen welche ihre Entwicklung fördern, umso besser ist es. Wolf beschreibt hauptsächlich die Funktion dieser Netzwerke als wertvoll, wenn es nicht nur generell gute Anregungsräume sind, sondern sie hier Ressourcen und Menschen finden, die ihnen in ihrer Familie fehlen.

Im Alltag stellen wir fest, dass dies viel Kraft und Engagement braucht von allen Beteiligten. Gerade die Schule kann nur unter bestimmten Bedingungen und Aspekten eine konstruktive Netzwerkpartnerin sein. Hier verstärken sich oft die Probleme der Jugendlichen und es kommt zu Wiederholungen von Konflikten, die eigentlich abgeschwächt oder aufgelöst werden sollten. Das führt dann zu Frustration und gegenseitigem Unverständnis. Dann sollten wir uns darauf berufen, dass die Alltagsbewältigung im Vordergrund steht und wir alle darauf hinarbeiten, dass längerfristige Ziele erreicht werden können. Dass wir uns gegenseitig stärken sollten und gemeinsam helfen die Maschen enger zu ziehen, dass das Netz hält und die Kinder und Jugendlichen spüren, dass sie ein wichtiger Teil sind in unserer Gesellschaft.

Ich bin überzeugt, viele Phänomene können wir nur verstehen, wenn wir Menschen in ihren tatsächlichen Verhältnissen betrachten, wie sie in Wechselwirkung als handelnde Menschen in ihren Lebensumständen funktionieren. Dann wird deutlich, dass es manchmal die starken und gewaltigen Ereignisse sind die ein Leben verändern und plötzlich kann ein kurzer Augenblick, eine Begegnung, ein Gespräch dazu führe, dass dieses eine neue Richtung einschlägt.

Ich wünsche mir für die Jugendlichen, dass wir gemeinsam alle, Sozialpädagogen:innen, der Vorstand und die erweiternden Partner:innen, an diesem tragfähigen Netzwerk arbeiten und es ausbauen, dass die Jugendlichen eine umfassende Unterstützungsstruktur erfahren, die ihnen hilft, ihre Potenziale zu entfalten, ihre Ziele zu erreichen und eine positive Zukunft aufzubauen.

Alexandra Büchel, Institutionsleitung
Verein Wohngruppen Sennwald

Quellen

Wolf, Klaus (2015): Sozialpädagogische Interventionen in Familien. 2. Auflage. Beltz Juventa, Weinheim und Basel

feedback aus dem netzwerk

Tragfähiges Netz – oder
«Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht.»

Franz Kafka

Im Verlauf der letzten Dekade durfte ich mit den Wohngruppen Sennwald immer wieder neue Wege entdecken und gehen. Ich habe die professionelle Institution als verlässliche Partnerin in unserer Arbeit zugunsten von Kindern und Jugendlichen kennengelernt. Mit Geduld und Hartnäckigkeit begleiten die Mitarbeitenden die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen im Alltag und stärken und unterstützen sie in ihrem Entwicklungsprozess. Die Wohngruppen Sennwald sind tatsächlich ein tragfähiges Netz, die auch in schwierigsten Situationen stets nach Lösungen suchen.

Professionelle Zusammenarbeit

Besonders hervorheben möchte ich die hervorragende Zusammenarbeit, die ich als Beiständin mit den Mitarbeitenden der Wohngruppen Sennwald erleben durfte. Gemeinsam haben wir nicht nur konventionelle Wege beschritten, sondern auch unkonventionelle Lösungen gesucht und umgesetzt. Diese partnerschaftliche Herangehensweise hat es immer wieder möglich gemacht, neue Wege für die Kinder und Jugendlichen zu eröffnen.

Ein liebevolles Zuhause

Neben ihrer Professionalität erlebe ich die Wohngruppen Sennwald auch als ein liebevolles und warmes Zuhause für Kinder und Jugendliche, die sich in schwierigen Situationen befinden. Diese Atmosphäre des Geborgenseins und der Akzeptanz trägt massgeblich dazu bei, dass sich die jungen Menschen in ihrer Entwicklung unterstützt fühlen und ein Gefühl von Zugehörigkeit erleben können.

Danksagung

Abschliessend möchte ich mich bei der Wohngruppen Sennwald für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit herzlich bedanken. Es ist mir eine Ehre und Freude, Teil dieser Arbeitsgemeinschaft zu sein und gemeinsam mit Euch für das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu arbeiten. Ich freue mich darauf, weiterhin mit Euch zusammen an einem tragfähigen Netz zu weben!

Christin Cadalbert,
Berufsbeiständin St.Gallen



Erste Hilfe: Im Notfall richtig handeln!

Dies war das Weiterbildungsziel am 12. Mai 2023 in der Antoniusstube in der katholischen Kirchengemeinde Sennwald. In zwei Gruppen aufgeteilt, leitete uns Gerhard Potetz vom Samariterverein fachkundig durch den Tag. Gerhard hatte sich schon in den Vorbereitungen einen Eindruck der stationären Jugendhilfe und deren möglichen Notfälle gemacht und konnte so die Teams gut anleiten und die Erste Hilfe auffrischen. Wir haben folgende Themen vertieft geübt und uns für den Alltag gerüstet: die Beurteilung nach dem Ampelschema aufgefrischt, Lebensrettende Massnahmen geübt, Alarmierung, Seitenlage, Blutstillung mit Druckverband sowie die Einschätzung und Handhabung bei Leblosgkeit, ohne Reaktion – Reanimation. Wir waren uns alle einig, das Üben in den praktischen Sequenzen unter der Anleitung von Gerhard, hat uns für den Alltag gestärkt und Sicherheit gegeben. Die Auffrischung und Vertiefung von Erste Hilfe Massnahmen möchte das Team regelmässig durchführen, nicht, weil wir so viele Notfälle haben, sondern weil genau diese Situationen, wenn sie eintreten, einen grossen Stress

verursachen. Wenn wir wissen, was zu tun ist, kann die Handlungsfähigkeit routinierter werden. Alle Teilnehmer:innen haben eine Bestätigung vom Auffrischkurs erhalten.

Beleidigungen, Tritte, Schläge, kurzum Situationen, die sich gewalttätig zeigen, sind im Sozialpädagogischen Setting möglich. Viele Situationen mit Jugendlichen können stark konfliktbehaftet sein. In solchen Situationen fühlen sich auch Fachpersonen ohnmächtig und haben Angst vor weiteren körperlichen Übergriffen. Wenn Jugendliche keine Grenzen mehr anerkennen und respektieren können, dann müssen wir gezielt, gewaltfrei handeln und uns dagegenstellen. Oft beginnt diese Spirale schon viel vorher. Diese Momente genau zu erkennen und aktiv, deeskalierend wirken mit geübten Interventionen, war das Ziel der zweiten Teamweiterbildung im 2023. Wie kann ein effektiver Selbstschutz bei bedrohlichen Gewaltsituationen überhaupt funktionieren? Im Austausch mit dem Leiter und einem Mitarbeiter der Polizeistation Gams, kam es zur Empfehlung, uns bei YourPower, Kriminalprävention AG in Winterthur, zu informieren über eine

massgeschneiderte Weiterbildung. Im Kontakt mit YourPower wurde schnell klar, dass sie die richtige Adresse für unser Anliegen waren und sie uns in diesem Thema gerne schulen würden. Ebenfalls in zwei Gruppen waren wir einen Tag lang mit zwei Mitarbeitern von YourPower, in der Mehrzweckhalle in Haag und haben geübt und trainiert. Zugeschritten auf Praxisbeispiele, die wir in der Vorbereitung besprochen hatten, stand der Umgang mit Gewalt und bedrohlichen Situationen am Arbeitsplatz im Mittelpunkt dieser Übungen. Der Weiterbildungstag war für alle sehr eindrücklich und lehrreich. Eine Mitarbeiterin schrieb im Feedback:

«Ich setze meine Grenzen und weiss jetzt auch deutlich, wo ich diese setze, nämlich schon sehr früh, abwarten und aushalten ist für mich keine Option mehr.»

Alle Teilnehmer:innen haben ein Zertifikat und den Zugang zur App «YourPower» bekommen, wo das Gelernte, repetiert werden kann.

Rückmeldung zum Kurs einer Mitarbeiterin: «Stopp!», «Stopp, sofort!», «Stopp, ich will das du aufhörst!», «Stopp, was bezweckst du damit?» Mit vorgestreckter Hand schaffe ich Abstand zu meinem Gegenüber und visualisiere mit meiner Geste meine Forderung. Falls nötig erweitere ich den Abstand. Selbst ausprobiert und als «Täterin» erlebt, sehe ich was es in meinem Gegenüber bewirkt. In der Praxis hat es bereits wertvollen Dienst erwiesen. Ich fühle mich klarer und sicherer».

Warum ist die fachliche Weiterbildung für uns Fachpersonen der Sozialen Arbeit wichtig?

Als Institutionsleitung ist mir die fachliche Weiterbildung für die Fachpersonen der sozialen Arbeit aus mehreren Gründen wichtig: Weiterbildungen ermöglichen uns, unser Fachwissen und unsere Fähigkeiten auf dem neuesten Stand zu halten, damit wir mit aktuellen Entwicklungen und Best Practices vertraut sind. Dies ist

besonders wichtig, da sich die soziale Arbeit und vor allem die Gesellschaft ständig weiterentwickeln und neue Herausforderungen und Bedürfnisse der Zielgruppen auftreten können. Zudem tragen die fachlichen Weiterbildungen dazu bei, die Qualität der Dienstleistungen in der sozialen Arbeit zu verbessern. Durch den Erwerb neuer Kenntnisse und Fähigkeiten können wir Fachpersonen effektivere und effizientere Interventionen durchführen und bessere Ergebnisse für die Kinder und Jugendlichen erzielen. Nicht zu unterschätzen ist und hier sind wir beim Jahresthema «tragfähiges Netzwerk bauen»: die Möglichkeit sich mit anderen Fachpersonen auszutauschen, neue Perspektiven kennenzulernen und das berufliche Netzwerk zu erweitern. Dies fördert den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit, was wiederum zu einer besseren Zusammenarbeit und Koordination in der sozialen Arbeit führen kann. Nicht zuletzt kann die fachliche Weiterbildung auch zur beruflichen Weiterentwicklung beitragen. Durch den Erwerb neuer Fähigkeiten und Qualifikationen können wir als Fachpersonen unsere Karrierechancen verbessern und möglicherweise in Führungspositionen aufsteigen oder uns spezialisieren. Dies ist in der transdisziplinären Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Netzwerk sehr wichtig und erleichtert die gemeinsame Arbeit.

Systemische Autorität

«Die Präsenz ist der wichtigste Baustein in der Beziehung. Hand in Hand mit der Selbstkontrolle, der Differenzierung von Verhalten und Person, der Verzögerung und der Beharrlichkeit, der Unterstützung und dem Netzwerk, der Transparenz und dem Protest, gekoppelt mit dem aktiven Widerstand, habe ich ein gutes Werkzeug, um handlungsfähig zu sein und zu bleiben. Auch wenn man eingestehen muss, dass die Neue Autorität an Grenzen kommen

kann und wir dann einen gemeinsamen Plan für das weitere Vorgehen parat haben müssen». (Sonja Flisch, Arbeitsagogin HF)

Tagung Kinderwelten an der Fachhochschule OST, Agenda «Kindheit sozial(er) gestalten!»

Die Institutionsleitung hat mit einer Studierenden der FH OST und der Teamleiterin Chelen an der Tagung teilgenommen. In unterschiedlichen Workshops wurde das Thema Netzwerke aufbauen, Vertrauen schaffen und das Thema frühe Kindheit auf der Bundesagenda und nicht in den kantonalen Kompetenzen vertieft und bearbeitet. Zur Frage: Welche Wichtigkeit, dass soziale Aspekte für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern haben? sind Fachpersonen aus Praxis, der Politik und Wissenschaft miteinander in die Diskussion gegangen. Am Ende der Tagung haben es die wichtigsten Erkenntnisse in die Podiumsdiskussion geschafft und wurden in der Agenda verschriftlicht, welche ein sozialeres Aufwachsen von Kindern ermöglichen soll.

Weiterbildung JAEL

Vier Mitarbeiter:innen und die Institutionsleitung haben den 45-stündigen «JAEL – E-Learning Kurs, Jugendhilfverläufe: Aus Erfahrung Lernen» absolviert. Unter der Gesamtleitung der Klinik für Kinder und Jugendliche der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPKKJ) Basel in Kooperation mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie des Universitätsklinikums (KJPP) Ulm im Rahmen des von 2016 bis 2024 vom Schweizer Bundesamt für Justiz geförderten Projekts. Die Rückmeldungen zeigten, dass die Vertiefung zu mehr Sicherheit für den Alltag im Umgang mit Risiko- und Schutzfaktoren führten und vor allem die Take-Home Messages am Schluss jedes Moduls sehr hilfreich waren.

Weiterbildung in Sexualpädagogik

Zwei Mitarbeiterinnen haben die Weiterbildung «Sexualpädagogik – Begleitung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung im Thema Sexualität» absolviert. Dieser bestand u. a. aus einem Online Workload von 6 Stunden. Ein Beispiel aus den Inhalten ist das Sporken-Drei-Stufen-Modell (innere Sexualität, mittlere Sexualität, äussere Sexualität). Dazu die Sozialpädagogin: «Bei der äusseren Sexualität wurde mir erneut bewusst, dass nicht nur Themen wie Geschlechterrollen, Wünsche und Vorstellungen oder Wahrnehmung des eigenen Körpers wichtig sind. Es ist ebenso von Bedeutung die Jugendlichen bei Themen wie Körperpflege, Findung des Kleidungsstils, Umgang mit Kosmetik zu beraten und zu begleiten und auch Unterstützung zu angemessenem Verhalten im Umgang mit anderen Personen zu geben. (Pinar Göze, Sozialpädagogin FH)

Quellen

Link zu den Tagungsdokumentationen: <https://www.ost.ch/de/die-ost/departemente/departement-soziale-arbeit/tagung-kinderwelten-2023/workshops-tagung-kinderwelten-2023>



«Gruppen von Kindern und Jugendlichen führen»

Die Lerninhalte der zweitägigen Weiterbildung konzentrierten sich auf den lösungsorientierten Ansatz und setzten Führung mit der neuen Autorität ins Zentrum sowie die Deeskalation mit gewaltfreiem Widerstand. Wir haben uns damit auseinandergesetzt, welche negativen Nebenwirkungen strafen und belohnen haben, wie angemessen auf Regelverstösse reagiert werden sollte und wie sich negative Gruppendynamiken in eine positive Richtung lenken lassen. Zusammenfassend wurde herausgearbeitet, dass klare Führung, intensive Bindungsarbeit und positive Energie von entscheidender Bedeutung sind. Zudem wurde betont, dass Alarmzeichen frühzeitig erkannt und reduziert werden müssen, um eine herausfordernde Gruppe von Kindern und Jugendlichen erfolgreich zu führen. (Larissa Marxer, Sozialpädagogin FH)

Studierende in Ausbildung

Im 2023 beschäftigten wir drei berufsbegleitende Studierende aus der HSL in Luzern und der FH Ost in St.Gallen, sowie zwei Vorpraktikant:innen welche im 2024 ihr Studium an der Agogis und der FH Ost aufnehmen werden.

Ziel des Teamprozesses

Zum Jahresthema «Wir bauen ein tragfähiges Netzwerk» haben wir sowohl in den Teamsitzungen wie auch in den Supervisionen am Leitsatz «Gegenseitige Stärkung und Entlastung» gearbeitet. Wir alle arbeiten tagtäglich in Teams, dazu benötigen wir zum einen Wissen wie so ein Team «funktioniert», ebenso wichtig sind die unterschiedlichen Rollen und Phasen eines Teams zu kennen. In der Zusammenarbeit mit anderen Menschen ist es unerlässlich, dass wir um unsere eigene Persönlichkeit und die der Teamkollegen- und Kolleginnen wissen. Für eine gute Zusammenarbeit ist eine gute Struktur und Planung unerlässlich.¹

Vernetzung mit der Kantons-polizei St.Gallen

Obwohl die Bestimmungen und die Mittel zur Erfüllung des Auftrages im Kinderschutz von den Wohngruppen und der Polizei verschieden sind, verfolgen doch beide Organisationen in mancher Hinsicht die ähnlichen Ziele. Der Schutz und das Wohl der Kinder und Jugendlichen ist die gemeinsame Schnittstelle. Ebenfalls sind die Berührungspunkte mit den Jugendlichen in schwierigen Momenten, im stationären Alltag angestiegen. So liegt es nahe, dass ein

Austausch und ein gegenseitiges Kennenlernen mit dem Polizeiposten Gams, sowie der Jugendpolizei der Kantonspolizei St.Gallen sehr wichtig war. Dass hier ein gemeinsamer Austausch und gegenseitiges Kennenlernen, wert und sinnvoll sind, zeigte sich im Erstgespräch.

Personelle Veränderungen im 2023

Im Februar 2023 hat **Frau Martina Steger**, Sozialpädagogin, nach rund 16 Jahren die Wohngruppen Sennwald verlassen um sich einer neuen Aufgabe und ihrer Familie zu widmen.

Frau Jeannine Härich, Sozialpädagogin HF, Wohngruppe Zil ist im November 23, nach rund zwei Jahren für eine neue Herausforderung ausgetreten.

Frau Stephanie Maissen, Sozialpädagogin FH, ist im September 2023 nach zwei Jahren und neun Monaten aus der Wohngruppe Zil aus- und in eine neue Aufgabe eingestiegen.

Frau Kathleen Feeder, Sozialpädagogin HF, hat nach der Schwangerschaftsvertretung die Wohngruppe Chelen verlassen.

Salah Aliji, die gute Hausfee ist nach Zürich gezogen, deshalb ist sie nach 15 Jahren aus den Wohngruppen Sennwald ausgetreten.

Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals herzlichst bei den Mitarbeiterinnen für die geleistete Arbeit und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Quellen

¹ Zusammenarbeit im Team: <https://www.widulle.ch/media/attachments/2021/02/01/skript-widulle-2003-zusammenarbeit-im-team-2.pdf>



Jahresrechnung 2023

Bilanz per 31.12.2023

Aktiven	2023	2022
Flüssige Mittel	202'182.14	273'116.31
Forderungen aus Lieferungen & Leistungen	132'987.00	120'225.40
Übrige kurzfristige Forderungen	0.00	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3'888.60	5'999.00
Aktive Abgrenzung Betriebsbeiträge	54'060.80	0.00
Mobile Sachanlagen	12'870.00	13'125.00
Finanzanlagen	200.00	200.00
Total Aktiven	406'188.54	412'665.71

Passiven

Verbindlichkeiten aus Lieferungen & Leistungen	8'849.80	13'390.25
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	57'301.00	22'784.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	2'600.00	2'600.00
Passive Abgrenzung Betriebsbeiträge	0.00	55'029.80
Vereinskapital	318'861.66	304'719.05
Jahresergebnis Verein	18'576.08	14'142.61
Total Passiven	406'188.54	412'665.71

Betriebsrechnung

Ertrag	2023	2022
Erträge aus Leistungsabteilungen innerkantonal	781'830.00	846'300.00
Erträge aus Leistungsabteilungen ausserkantonal	468'384.00	492'450.00
Erträge aus anderen Leistungen	20'056.45	18'409.41
Betriebsbeiträge des Bundes [EJPD]	280'949.00	274'438.00
Betriebserfolgsausgleich Kantone	54'060.80	- 54'329.80
Total Betriebsertrag	1'605'280.25	1'577'267.61

Aufwand

Betriebsaufwand Personal	1'337'587.83	1'320'743.76
Betriebsaufwand Sachaufwand	267'692.42	256'523.85
Total Aufwand	1'605'280.25	1'577'267.61

Vereinsrechnung

	2023	2022
Vereinserträge	19'857.40	19'393.00
Vereinsaufwand	- 1'281.32	- 5'250.39
Jahresergebnis Verein	18'576.08	14'142.61

danke schön



Spenden Verein 2023

Im Namen des gesamten Vereins möchte ich mich ganz herzlich für Ihre grosszügigen Spenden im Jahr 2023 bedanken. Diese helfen uns die Jugendlichen im Alltag zu unterstützen und ermöglichen da und dort einen Herzenswunsch.

«Gemeinsam feiern und dabei auch an andere denken» mit diesem Motto feierten Ivan Secli und das Team der Weinwelt Secli, im September 2023, das 20-jährige Bestehen. Der grandiose Betrag von 10'000 CHF wurden den Wohngruppen Sennwald übergeben. Wir danken Ivan Secli und seinem Team für diese grossartige Idee und Umsetzung eines einzigartigen Abends, sowie allen Anwesenden Personen die gemeinsam feierten und dabei an uns gedacht haben. DANKE.

Die Gedächtnisstiftung Bösch/Thut aus St. Gallen hat mit Ihrer Spende von 950 CHF dazu beigetragen, dass die Jugendlichen der Wohngruppen Sennwald sich zu Weihnachten einen Herzenswunsch erfüllen durften.

Die Evangelisch Kirchgemeinde Sennwald hat uns mit einer Spende von 978 CHF unterstützt, dafür ein grosses Dankeschön.

Die Katholische Kirchgemeinde Sennwald hat uns sowohl mit einer Geldspende wie auch mit der gratis Nutzung vom Antoniusstübli unterstützt. Danke dafür.

Herr Daniel Eggenberger vom Archraum in Altstätten hat uns eine grosszügige Spende zum Projekt «Alles unter einem Dach» gemacht. Herzlichen Dank dafür.

Frau Nadine Steinmetz aus St. Gallen hat uns mit einer Spende von 500 CHF überrascht und beschenkt. Herzlichen Dank.

Diverse Personen die uns finanziell unterstützt haben, möchten nicht namentlich erwähnt werden. Ihnen gilt ein grosses Dankeschön!

Weiter haben uns folgende Personen mit hilfreichen und wiederkehrenden Spenden unterstützt:

Büchel Heidi, Balzers
Dütschler Hansueli, Salez
Stäbler Jeannette, Salez
Dütschler Schreinerei AG, Salez
Elektrizitätswerk Sennwald
Feichtinger + Co., Sennwald
Höhener Konrad, Sennwald
Höin – Bonadurer Ursula, Sennwald
Hutter Petra, Lüchingen
i + R Wohnbau AG, St. Margrethen
Sanitär Amgarten AG, Rüthi
Schmid Felix, Grabs
Wohlwend Andrea und Roland, Sennwald
Wohlwend Theres und Paul, Haag
Wohlwend – Tobler Ursula, Sennwald

Wohngruppen Sennwald
Chelen 3
Postfach 149
9466 Sennwald

T 081 757 26 86
info@wg-sennwald.ch
www.wg-sennwald.ch

